

Bäume für Konzerte, Stars für die Umwelt

Der „Grüne Faktor“ spielt im Musikbusiness eine zunehmend wichtige Rolle. Immer mehr Künstler, Tour- und Festivalveranstalter achten auf den **Klimaschutz**.

Im Juli 2007 rockten 150 Weltstars rund um den Globus gegen den Klimawandel. „Live Earth“, von Ex-US-Vizepräsident Al Gore initiiert, war ein Mega-Event für den Naturschutz – und bei Madonna und Co. stand nicht mehr Botulinumtoxin auf der Agenda, sondern Kohlenstoffdioxid (CO²) und dessen Vermeidung. Es war das erste Mal, dass aus

der Musikbranche heraus ein lautstarker Weckruf gegen die Folgen der Umweltverschmutzung erklang.

An den nach wie vor schlechten Klimabilanzen der größten CO²-Sünder hat sich derweil bis heute nichts geändert: Die USA ist laut Germanwatch nach China zweitgrößter CO²-Produzent. 20 Prozent des klimaschädlichen Gases blasen die Amerikaner in die Atmosphäre.

Stars für die Umwelt

Aber: Überall auf der Welt geschieht etwas im Kleinen – auch in der Musikbranche. Zahlreiche Künstler setzen sich inzwischen gegen den Klimawandel ein, etwa Radiohead. Unmittelbar nach „Live Earth“ beauftragten sie ein Unternehmen, von zwei ihrer Tourneen einen CO²-Fußabdruck zu erstellen. Das Ergebnis: Einen gewaltigen Anteil am CO²-Ausstoß haben die Fans durch die An- und Abreise zu und von den Gigs, doch auch der Transport des Band-Equipments verschlechtert die Bilanz. Das Fazit der Briten: Künftig sollen Konzerte bevorzugt in Stadtnähe stattfinden, da Fans dann eher auf das Auto verzichten könnten. Wenn schon mit dem PKW, sollte er besser ausgelastet sein. Das Equipment der Band würde künftig bevorzugt per Schiff verfrachtet.



Auch schon vor „Live Earth“ entwickelten Künstler ein grünes Bewusstsein. 2004 gründeten der Musiker Adam Gardner und seine Frau Lauren Sullivan in den USA die Organisation Reverb mit dem Ziel, Tourneen umweltverträglicher durchzuführen. Bei 100 Großtourneen wurde bislang der CO²-Ausstoß verringert, etwa durch den Einsatz von Biodiesel, Recyclingmaterial oder die Optimierung der Fan-Anreise. Jack Johnson, Sheryl Crow, Maroon 5 und Kelly Clarkson gehören zu den Kunden. 2010 gründete Reverb mit der Green Music Group eine Künstler-Initiative, die etwa via Internet Fans und die Musikindustrie zu mehr ökologischem Bewusstsein aktivieren möchte.

Bäume für Konzerte

In Deutschland gelten Künstler wie Peter Fox, Jan Delay oder Juli als grüne Vorreiter. Letztere touren mit A.S.S. Concerts. In Kooperation mit CO2OL, Dienstleister für die CO²-Bilanzierung, werden Tourneen und Konzerte klimaneutral gestellt. Dazu wird der CO²-Ausstoß erfasst und dann durch die Aufforstung von Regenwald in Panama neutralisiert. Das wird möglich, da der Ausstoß rund um einen Gig vereinfacht gesagt mit dem CO² gegengerechnet wird, das die Bäume während ihres Wachstums der Atmosphäre entziehen. Allerdings: „Klimaneutral ist ein Konzert nie“, sagt ASS Concerts-Sprecherin Wiebke Kulpa. „Denn wenn man ein Konzert veranstaltet, wird immer CO² freigesetzt.“ Allerdings könne man versuchen, den Ausstoß so gering wie möglich zu halten und das ausgestoßene CO² zu neutralisieren. Seit 2007 versucht A.S.S. Concerts laut Wiebke Kulpa, jede Tournee ab einer Größenordnung von gut 400 Besuchern pro Show klimaneutral zu stellen. Die Kosten für die Aufforstung beziehungsweise CO²-Neutralisierung, werden auf die Besucherzahl eines jeden Konzerts umgerechnet und dann auf den Ticketpreis aufgeschlagen. Die Höhe des Aufschlags beträgt pro Ticket 20 bis 50 Cent. Die Besucher würden im Internet, durch Logos auf Plakaten und durch Hinweise auf den Tickets auf das Projekt und dessen Sinn und Zweck hingewiesen.

Für Jacob Bilabel, Gründer der Green Music Initiative, ist der Begriff „klimaneutral“ derzeit längst ein Unwort. „Mann kann nicht klimaneutral reisen, die Verschmutzung ist

da, auch mit Zertifikat.“ Zwar seien Kompensationsprojekte besser als Untätigkeit, allerdings wäre es gut, den CO²-Ausstoß direkt zu verhindern. Etwa mit Anreiz- und Belohnungs-Systemen. So fahre zum „Melt! Festival“ ein Hotelzug, das Ticket sei günstiger als die Anreise mit dem Auto. Nach dem Konzerttag könnten die Fans in dem Zug schlafen, wofür bislang oft das Auto genutzt werde. Denkbar sei auch, mit dem Auto anreisende Fans dafür zu belohnen, wenn der PKW optimal ausgelastet ist. Auf Festivals in England erhielten diese Besucher grüne Bänder, mit denen sie näher an die Bühne dürfen.

Masterplan für die Green Berlin Music Week

Jacob Bilabels Green Music Initiative gehört derzeit zu den aktivsten Vorantreibern eines grünen Bewusstseins in der Musik- und Entertainment-Industrie. Die „nationale Plattform zur Förderung einer klimaverträglichen Musik- und Entertainmentbranche“ hat sich die Reduktion der CO²-Produktion in allen Bereichen zum Ziel gesetzt. 2010 wurde ein Masterplan zur „Green Berlin Music Week“ entwickelt, ein Leitbild für die beteiligten Akteure zur Umsetzung eines systematischen Umweltmanagements. Ausgehend von dem Vorhaben Deutschlands, bis 2020 den Ausstoß an Klimagasen um 30 Prozent zu reduzieren, hat auch der Masterplan 2020 im Visier. In den Bereichen Energie, Ressourcennutzung, Catering, Abfall und Mobilität werden deutliche Einsparungen angestrebt.

So soll im Vergleich zur Veranstaltung 2011 der Energieverbrauch bis 2020 um 30 Prozent sinken und der Anteil von Ökostrom am Strommix 50 Prozent betragen. Die Materialien im Messebau sollen zu 90 Prozent wiederverwertet werden, das Aufkommen an Druckerzeugnissen durch den verstärkten Einsatz mobiler Applikationen um die Hälfte schrumpfen. Bereits heute werden 80 Prozent der Stände von der Popkomm gestellt und nicht von den Ausstellern.



der Berlin

wurden zu Ta- Bei Empfangen Week soll das Ca- Prozent vegetarisch

an regionalen und fair gehandelten Produkten verdoppelt werden. Schon heute sind zwei von drei Speisen vegetarisch, viele Zutaten kommen aus der Region. Das Abfallaufkommen soll bis 2020 halbiert, 30 Prozent der Materialien der Wiederverwertung zugeführt werden.

Einsparpotenzial sieht der Masterplan auch im Bereich Mobilität: um 30 Prozent sollen die Reise-Emissionen der Besucher sinken, doppelt so viele mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen. Derzeit laufen laut Jacob Bilabel die Planungen für eine „Ergrünung“ der Berlin Music Week 2011. Unter anderem sollen das Mobilitätskonzept vorangetrieben und Anreize geschaffen werden für die verstärkte Nutzung von Bus, Bahn und Fahrrad.

Clubbing: der schlafende Riese

Im Bereich Clubbing – hierzu gehören Clubs und Konzerthallen – sieht Jacob Bilabel einen „schlafenden Riesen“. 150 000 Kilowattstunden Strom verbraucht ein Club oder eine Diskothek jährlich, rechnet die Green Music Initiative vor. Das entspricht einem Jahresverbrauch von 40 Drei-Personenhaushalten und einem CO²-Ausstoß von 90 Tonnen. 5500 Clubs und Diskotheken gebe es in Deutschland, allerdings spiele dort das Thema Energie-Effizienz eine noch untergeordnete Rolle. Dabei ist es laut Jacob Bilabel alleine durch einen Mentalitätswandel möglich, bis zu 15 Prozent an Energie einzusparen. Stromfresser seien nicht die Musik- und Lichtenlage, son-



dern Lüftung und Kühlung. Im März startete nun in Nordrhein-Westfalen in fünf Clubs das Pilotprojekt „Green Club Index“. Energieberater lokalisieren gemeinsam mit den Betreibern Energielecks und suchen nach Möglichkeiten, den Verbrauch zu reduzieren. Aus dem Jahresverbrauch und der Jahresbesucherszahl errechnet sich dann der Green Club Index, der als Vergleichsinstrument mit der Energiebilanz anderer Clubs dienen kann. Für das zweite und dritte Quartal sind weitere Pilotprojekte in Berlin, Hamburg und München geplant.

Auch lokale Initiativen machen von sich reden. So fand im Juni 2010 in vier Berliner Clubs eine Green-Clubbing-Aktion statt. Die Betreiber des Tresors, des Kaffee Burgers, des Grünen Salons und des Fate-Club verpflichteten sich, bis zu 40 Prozent der an diesem Abend eingenommenen Eintrittsgelder oder des Getränkeumsatzes in die klimafreundliche Modernisierung ihrer Clubs zu investieren.

Klimafreundliches Musikvideo

Initiator des Projekts war unter anderem die vom Bundesumweltministerium geförderte Kampagne „Klima sucht Schutz“. Unter ihrer



| Grüne Vorreiter: Juli... | Foto: Sven Sindt



| ... Sängerin Sheryl Crow... | Foto: Mark Seliger



| ... Popstar Kelly Clarkson... | Foto: Mike Ruiz



| ... und „Styler“ Jan Delay | Foto: GulliverTheis

Federführung wurde im vergangenen Jahr auch das nach eigenen Angaben erste klimafreundliche Musikvideo gedreht. „Chamäleon“ heißt das Stück des Berliner Acts Mellow Mark und Pyro Merz. Die laut Berechnungen zwei Tonnen CO², die ein Dreh übli-

cherweise verursacht, konnten um mehr als die Hälfte auf 0,93 Tonnen reduziert werden. Zum Einsatz kamen beispielsweise zwei Erdgasbusse, Crew und Musiker reisten nach Möglichkeit per Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln zum Set. Auch wurde die logistische Planung des Equipments verbessert. In Sachen Catering wurde auf regionale und saisonale Kost geachtet, Fleisch vermieden. Anstatt Plastikbechern kam Mehrweggeschirr zum Einsatz, Gasherd statt Elektroherd.

Download senkt CO²-Ausstoß

Der Clou: Für die Stromerzeugung wurde selbst in die Pedale getreten. Am Set standen präparierte Fahrräder, so dass die Tritte in die Pedale in Energie umgewandelt werden konnten. Die Hälfte der benötigten Kilowattstunden Strom wurde so erstrampelt, Schüttellampen sorgten für zusätzliches Licht am Set. Laut

Kampagnensprecherin Sophie Fabricius habe bislang noch kein Vertreter der Musikwirtschaft über Rückfragen signalisiert, dass an einer Adaption der Idee Interesse bestehe. Auch in vielen anderen Branchenbereichen besteht die Möglichkeit, grünes Bewusstsein

hintergrund

Radiohead



| Radiohead wissen, was sie tun - nicht nur in ihrer Musik, sondern auch beim Thema Umweltschutz
| Foto: Jason Evans/EMI Music

Dass Radiohead auf künstlerischer Ebene zu den innovativsten Acts der Welt zählen, ist kein Geheimnis mehr. Die Briten haben einen aufgeschlossenen Geist und übernehmen auch auf einem anderen Feld aktiv eine Vorreiterrolle: beim Thema Umweltschutz.

Die Formation um Frontmann Thom Yorke engagiert sich einerseits bei ihren Konzerten für eine „grüne“ Abwicklung: Sie versuchen ausschließlich Hallen bzw. Locations zu bespielen, die mit Ökostrom betrieben werden. Außerdem verzichten die Art-Rocker soweit möglich darauf, mit einer ausladenden Lastwagenkolonne durch die Welt zu rattern. Stattdessen tendieren Yorke, Jonny Greenwood (Keyboard & Gitarre), Ed O'Brien (Gitarre), Colin Greenwood (Bass) und Phil Selway (Drums) dazu, vor Ort einen Großteil ihres Sound- und Live-Equipments zu buchen. Obendrein gibt es keine stromfressende Lasershow, dafür aber energiesparende LED-Bildschirme.

Zu den Schritten, die Radiohead bei ihren Live-Aktivitäten getan haben, kommen auch Errungenschaften im Tonträgerbereich. Das aktuelle Album, „The King Of Limbs“ (XL/Beggars/Indigo), gibt es wie den Vorgänger „In Rainbows“ einerseits als Download über die Band-Website - die wohl umweltschonendste Variante der Veröffentlichung, da keine Verpackung hergestellt werden muss - und andererseits in der Limited Edition. Wer das „Newspaper Album“ bestellt, bekommt die acht Tracks gleich in drei Varianten: als MP3s, auf Compact Disc sowie auf zwei Vinyl-Langspielplatten.

Mit dabei sind mehrere Artwork-Blätter (höchstwahrscheinlich im Zeitungslook) und weitere 625 „winzige“ Artwork-Teile. Zusammengehalten wird das ganze Package zwar von einer Plastikverpackung, die allerdings ist biologisch abbaubar. Das bei der Produktion des Vinyls und der CD entstehende Kohlendioxid macht die zunächst umweltfreundlich erscheinende Klimabilanz des Release zwar zunichte, aber biologisch abbaubare (sprich: irgendwann zerbröselnde) physische Tonträger zu produzieren kann schließlich auch nicht im Sinne des Käufers sein. | Lothar Gerber



voranzutreiben. Media Saturn hat einer Sprecherin zufolge ein neues Meldesystem installiert. Es ermöglicht, Verbräuche von Strom, Gas und Wasser sowie die Temperatur in den Märkten schnell zu ermitteln. Auf diese Weise konnten die Märkte die Einschaltzeiten optimieren und unnötigen Verbrauch durch Fehlerquellen erkennen und vermeiden. Der Energieverbrauch je Quadratmeter Verkaufsfläche konnte der Sprecherin zufolge meist deutlich gesenkt werden.

Digitale Bemusterung

Der digitale Bemusterungsdienst iPool versteht sich auch als Beitrag für eine „umweltschonende Zukunft“, da die beim Postversand und bei der CD-Produktion- und Distribution entstehende CO²-Emission vermieden werde. Alle iPool-Server würden zudem vollständig mit Strom aus regenerativen Energiequellen versorgt.

Eine vor zwei Jahren von Microsoft und Intel in Auftrag gegebene Studie zur Umweltverträglichkeit von Musikdownloads und physischen Tonträgern stützt diese Aussagen: Demnach ist der hohe CO²-Verbrauch bei Tonträgern auf deren aufwändigen Produktions- und Lieferprozess zurückzuführen. Aus Umweltschutzgründen seien Musikdownlo-



Im Bereich Clubbing sieht Jacob Bilabel einen „schlafenden Riesen“: 150 000 Kilowattstunden Strom verbraucht ein Club jährlich, rechnet die Green Music Initiative vor | Foto: Fotolia

ads deswegen dem Kauf von CDs vorzuziehen, da der CO²-Verbrauch rund um die CD um bis zu 80 Prozent höher liegt. Brenne der Käufer den Download aber auf eine CD, sinke der Vorteil auf 40 Prozent. Labels versuchen derweil, sich mit CD-Verpackungen aus Pappe oder Maisstärke zu profilieren – allerdings lässt der Kostendruck momentan kaum Spielräume für diese etwas teureren Produktionen (siehe dazu Beitrag auf Seite 13).

Laut einer an der University of Oxford durchgeführten Studie verursachte alleine die Musikindustrie in Großbritannien Emissionen

von 540 000 Tonnen CO² im Jahre 2007. Dies entspricht den jährlichen Emissionen einer Stadt mit 54 000 Einwohnern oder dem CO²-Ausstoß von 180 000 Autos pro Jahr. Zahlen zum CO²-Ausstoß des deutschen Musikbiz liegen nicht vor. Jacob Bilabel schätzt ihn auf eine halbe Million Tonnen CO² pro Jahr.

Sein Fazit: Für das deutsche Musikbiz ist das Thema Klimaschutz ein zukunftsfähiges Geschäftsmodell, da die Einsparung von Energie oder Müll dabei helfe, Kosten zu sparen. Allerdings werde diese Chance noch zu wenig realisiert. Immerhin: Das Interesse am Thema CO²-Reduktion sei bei vielen Branchenvertretern vorhanden. Austauschplattform sind unter anderem Konferenzen wie „Green Meetings und Events“ jüngst in Mainz sowie „Green Events Germany“, die 2010 erstmals in Bonn stattfand. Zu den Referenten gehörten Vertreter von „A Greener Festival“, dem „Open Air St. Gallen“ und Julie’s Bicycle (siehe dazu auch Seite 12). Am 2. und 3. November geht die Konferenz in Runde zwei. | Simon Colin

Mehr Informationen zum Thema:
www.greenmusicinitiative.de
www.thema1.de

Faszination Hörbuch...

PRODUKTE
erfolgreich
verpacken



NICKERT.

Hörbücher fördern das „Kino im Kopf“ und versetzen Sie in eine bildliche Fantasiewelt.

Transportieren Sie diese bildliche Fantasie direkt in Ihr Buchregal – mit den Mediabooks® von Nickert!

Extravagant und edel verwandeln die Mediabooks® Ihr Wohnzimmer in einen virtuellen Hörsaal!



www.nickert.de

J. NICKERT GMBH · Böttgerstr. 7 · D - 89231 Neu-Ulm
Telefon 0731 | 9 70 10 - 0 · Fax - 30 · info@nickert.de